

TRIBÜNE

Für die Berufsbildung

Jürg Schveri und André Zbinden

Ein Autor des Weissbuchs der Akademien der Wissenschaften hat die duale Berufsbildung jüngst als «Auslaufmodell» bezeichnet. Im Weissbuch finden sich keinerlei Fakten oder Forschungsergebnisse, welche die Aussage bestätigen würden – die Berufsbildung wird sogar nur am Rande erwähnt.

Wir behaupten: Die Berufsbildung ist ein Zukunftsmodell. Unsere Meinung belegen die folgenden wissenschaftlich erhärteten Punkte:

Die Berufsbildung ist ökonomisch. Für die auszubildenden Betriebe lohnt sich die Ausbildung im Schnitt. Entgegen allen gegenteiligen Behauptungen nimmt die Bereitschaft der Betriebe, Fachpersonen auszubilden, nicht ab. Den Jugendlichen bietet die Lehre einen erleichterten Übergang in den Arbeitsmarkt. Deshalb hat die Schweiz im internationalen Vergleich eine geringe Jugendarbeitslosigkeit.

Diese Stärke der Berufsbildung ist allgemein bekannt und unbestritten. Im Weiteren lohnt sich eine berufliche Grundbildung für die ausgebildeten Fachpersonen auch mit Blick auf die ganze Erwerbslaufbahn: Die berufliche Grundbildung weist die höchste Bildungsrendite aller Ausbildungstypen in der Schweiz auf. Aus der Sicht der Steuerzahlerinnen ist die Berufsbildung die ökonomische Alternative zur «Matura für alle».

Die Berufsbildung ist für die Wissensgesellschaft gut geeignet. Die lernpsychologische Forschung hat längst gezeigt, dass Lernende ihre Kompetenzen am effizientesten in realen Situationen und im Nachdenken über diese Situationen erwerben. Die Berufsbildung setzt diese Erkenntnis unmittelbar um: Die Lernenden in der beruflichen Grundbildung sind im Berufsalltag direkt mit den Situationen konfrontiert. Am Lernort Schule können sie

Auch einige Uni haben erkannt, dass allzu breite theoretische Kenntnisse in der Praxis unbrauchbar bleiben.

dazu gehörende Fachkenntnisse und eine ausreichend breite Allgemeinbildung aufbauen.

Auch einige Studiengänge an den Unis haben erkannt, dass allzu breite theoretische Kenntnisse und abstrakte Schlüsselkompetenzen in der Praxis oft zu trägem Wissen führen und deshalb unbrauchbar bleiben. Das Medizinstudium z. B. setzt erfolgreich auf das problemorientierte Lernen und damit auf eine kompetenzorientierte akademische Bildung.

Die erworbenen Kompetenzen befähigen und berechtigen gelernte Fachpersonen der Berufsbildung auch zum lebenslangen Lernen:

Der Polymechnik bildet sich zum technischen Kaufmann (eidg. Fachausweis) weiter, die Kauffrau zur Immobilienreuhänderin (eidg. Diplom), der Fachmann Gesundheit zum Pflegefachmann (höhere Fachschule), die Informatikerin mit Berufsmatura zur Bachelor of Computer Science (Fachhochschule) und der Schreiner mit Passerelle studiert an der Uni.

Bereits heute verfügt ein Drittel der Bevölkerung über einen höheren Bildungsabschluss. Höhere Abschlüsse der Berufsbildung eröffnen sehr gute Karriereaussichten. Ein Beispiel: Nach Studienabschluss verdienen Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen in den Fächern Betriebswirtschaftslehre und Architektur mehr als die Uniabsolventinnen und -absolventen der gleichen Fächer.

Die Berufsbildung ist flexibel. Die wirtschaftliche Situation der Lehrbetriebe erlaubt keinen Stillstand: Wirtschaftliche, technologische und gesellschaftliche Entwicklungen werden laufend integriert. Mit Erfolg: Die Schweiz ist laut WEF das wettbewerbsfähigste Land der Welt. Über den wirtschaftlichen Druck hinaus verlangt auch der Gesetzgeber, dass die schweizweit geltenden Bildungspläne aller beruflichen Grundbildungen mindestens alle fünf Jahre den wirtschaftlichen, technologischen und didaktischen Entwicklungen angepasst werden. **Die Berufsbildung kann mit Forschungsergebnissen ihre Zukunfts-**

fähigkeit untermauern. Deshalb wäre zu wünschen, dass die Akademien der Wissenschaften sich in Zukunft ernsthaft und unvoreingenommen mit der Berufsbildung und den einschlägigen Forschungsergebnissen beschäftigen. Ansonsten wird das Weissbuch als blosser Lobbyarbeit aufgefasst und ergebnislos bleiben.

Dem schweizerischen Bildungssystem ist mit einer öffentlich ausgetragenen Konfrontation zwischen Berufs- und Allgemeinbildung wenig gedient. Inhaltlich wie strategisch wäre es wohl klüger, voneinander zu lernen und sich gemeinsam für ein starkes Bildungssystem einzusetzen.

Die Autoren



Dr. Jürg Schveri, Bildungsökonom, ist als Senior Researcher am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) in der Forschung zum Berufsbildungssystem tätig.



André Zbinden, Sekundarlehrer und Ökonom, ist als Senior Project Manager am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) tätig und berät Organisationen der Arbeitswelt bei Berufsreformen.

Sonderrecht für Roman Polanski?

Verschiedene Beiträge zu Roman Polanskis Verhaftung in Zürich, «Bund» vom 28. und 29. Sept. Die konservative Empörung über Polanski ist archaisches Gebrüll. Alle, die Polanski im Kerker enden sehen wollen, entmündigen vor allem das Opfer.

Niemand streitet ernsthaft ab, dass jedes Opfer ein Recht auf Rache haben sollte. Doch hat allein das Opfer das Recht zu richten und nicht der Staat oder die Gesellschaft. Der Staat und die Gesellschaft täten gut daran, das Leben des Täters in die Hände des Opfers zu legen, ohne aber den Platz des Opfer stellvertretend einzunehmen. Der Täter gehört dem Opfer, niemand sonst darf sich an ihm vergehen.

Opfer und Täter teilen eine surreale Intimität, die sich jeder richterlichen Instanz entzieht. Diese surreale Intimität kann nur zwischen Opfer und Täter aufgearbeitet werden. Das Bedürfnis vieler Menschen in der Schweiz und in Amerika, sich als Rächer aufzuspielen, rührt wohl daher, dass sie einer christlichen Pastoralmacht und Herdenmoral hörig sind. Was aber in einer entzauberten und barbarischen Welt alleine zählt, ist nicht der Glaube an eine gerechte Staatsmacht und Gesellschaft, sondern allein der Wille des Opfers. Alles andere, was sich gegen diesen Willen stellt, sei es nun der Täter, der Staat oder die Gesellschaft, ist Repression.

Im Fall von Polanski haben sich Opfer und Täter versöhnt. Die Schweiz und Amerika missachteten den Willen des Opfers, indem sie Polanski an einem sonnigen Herbsttag am Flughafen von Zürich festnahmen.

Johannes Lotz, Bern

– egal in welcher Form – ist ein Sexualstraftäter auf Lebenszeit und muss adäquat bestraft werden. Denn für die Opfer bleibt diese Gräueltat ein Leben lang präsent und sehr belastend.

Roman Polanski ist ein solcher Sexualstraftäter, welcher nicht nur einmal wegen seiner abartigen sexuellen Neigungen gegenüber Mädchen auffiel. Schon sein angeblicher Ausspruch (dass seine sexuellen Neigungen zu «jungen Frauen» nicht kriminell seien) deutet auf eine krankhafte und immer noch uneinsichtige Einstellung bzgl. des Auslebens von sexuellen Vorlieben.

Eine sexuelle Vorliebe für junge Frauen ist nicht kriminell; seine Vorlieben bestrafen aber immer schon minderjährige Kinder, und das ist ganz einfach krank, streng zu beobachten und bei einem Übergriff entsprechend hart zu ahnden. Und jedermann, welcher eine Tochter hat, sollte sich, bevor er sich für einen Sexualstraftäter einsetzt, einmal überlegen, was er in dieser Situation machen würde.

Zweitens: Natürlich kommt rein rechtlich die Frage auf, weshalb die verschiedenen Regierungen bis dato Roman Polanski nicht festgenommen hatten. Speziell an die Schweizer Behörden und Justiz kommt die Frage, weshalb die Festnahme erst jetzt stattfand. Über diesem traurigen, schaurigen Schauspiel, was jetzt abläuft, bleibt die Frage: Wie fühlen sich all die sexuell missbrauchten und vergewaltigten Opfer nach den fragwürdigen Äusserungen betreffend Polanskis Freilassung? Davon spricht niemand – nur vom armen «Genie» Polanski.

Denise Casagrande, Oberwangen

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Polanski selber hat zugegeben, sich an diesem damals 13-jährigen Mädchen vergangen zu haben, und hat sich vor der Urteilsverkündung ins Exil nach Frankreich begeben. Eine Strafe – auch über 30 Jahre danach – tut not. Es darf keine Privilegien für «Weltstars» geben, denn vor dem Recht sind alle Menschen gleich.

Roland Di Dario, Basel

Sexueller Missbrauch an Kindern ist abscheulich, kriminell und hart zu bestrafen. Egal, wer der Täter ist! Im Fall Polanski gibt es zwei Seiten: **Erstens:** Ein Erwachsener, welcher sich an einem Kind (mit 13 Jahren ist man noch Kind) sexuell vergeht

Der Bund
 Verleger: Charles von Graffenried
 Gesamtauflage BZ (inkl. «Bund»): 212 648 WEMF/SW-beglaubigt
 Redaktion: Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
 Tel. 031 385 11 11, Fax 031 385 11 12
 Verlag: Der Bund, c/o Espace Media AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
 Tel. 031 330 31 11, Fax 031 330 36 86
 Redaktionsleitung: **Chefredaktor:** Artur K. Vogel (akv)
Stellvertretender Chefredaktor: Patrick Feuz (paf)
Chef vom Dienst: Beat Stähli (sbb)
 Lokale Ressorts: Bernhard Ott (bob)
 Homepage: www.derbund.ch
 E-Mail: redaktion@derbund.ch
 Leiter Espace Media: Ueli Eckstein
 Inserate: Berner Zeitung, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
 Telefonische Anzeigenannahme: Tel. 031 330 33 10, Telex 912 160, Fax 031 330 35 71
 E-Mail: inserate@espacemedia.ch
 ISDN-Nr. 031 348 02 40 (2-Kanal)
 Technischer Kundendienst: Anzeigen Tel. 031 330 35 61. Für Todesanzeigen ausserhalb der Bürozeit: Fax 031 330 35 71. Anzeigenannahme auch bei allen Publicitas-Filialen Schweiz: Publicitas Bern, Tel. 031 384 13 84, Fax 031 384 14 91
 Abonnementspreise: 24 Monate Fr. 657.–, 12 Monate Fr. 355.–, 6 Monate Fr. 190.–, 3 Monate Fr. 101.–, 40% Studenten- und Ausbildungsrabatt. Bitte Ausweis mitschicken. Die Preise verstehen sich inkl. 2,4% MWSt. Einzelnummer Fr. 3.– (inkl. 2,4% MWSt.) Abonnemente: Tel. 031 385 14 44, Fax 031 385 14 45, E-Mail: abo@derbund.ch
Ombudsmann: Arthur Liener, Postfach, 3000 Bern 13, E-Mail: a.liener@bluewin.ch
 Copyright-Regelung: Vergleiche grosses Impressum in der Montag-Ausgabe.

Endlösung? – Endlösung!

Wenn Menschen als Schädlinge gelten, «Bund» vom 25. Sept. «Endlösung für Roma» als Slogan im EU-Wahlkampf in Tschechien oder am 1. Mai 2009 eine Neonazi-Demo in Brno mit dem Motto «Nationaler Sozialismus jetzt» – wie vor 70 Jahren. Klar, wenn ein Teil der Bevölkerung – wie damals – dahintersteht, kann dies wieder entstehen. Oder auch, wenn die Bevölkerung einfach nichts tut, das reicht bereits.

Es ist nun an der Zeit, die «Endlösung» für das Naziproblem zu finden, denn sie sitzen schon wieder in vielen Ländern in den Parlamenten. Wollen wir aber in dieser Frage wirklich vorwärtskommen, brauchen wir zivilisierte und ganzheitliche Lösungen. Nährboden für extremes Gedankengut ist Arbeitslosigkeit, im Speziellen für Junge. Dies scheint gewissen Parteien egal zu sein. Was mich aber an Realitätsferne schockiert, ist, Bücher zu schreiben und gross zu publizieren, in welchen der duale Bildungsweg als vernachlässigbar behandelt wird, obwohl sich dessen Erfolg praktisch kausal auf die Statistik zur Jugendarbeitslosigkeit auswirkt. Besser kein Job als ein nicht-akademischer? Gerade mit Berufsmatura und Fachhochschulen können Jugendliche zu dual qualifizierten Jobs kommen, auch wenn sie «nur» mit einer Lehre angefangen haben.

Daniel Oester, Liebfeld

QUERDENKER

WAAGRECHT
 4 Bei Schiller erspart die den Handwerker; (4 W.) 12 Habhaft geworden! 14 Antiochiens sportliche Organisation; 15 Lässt Beta alt aussehen; 16 Beendigte den Adelsitz; 17 Fast-Sportsequipment; 18 So hat man im Durcheinander einen Mönchsberg; 19 Auf seinen wunderbaren Reisen sah er wohl manches aus der Vogelperspektive; 21 Minutiös und damit genau; 22 Sollte in 25 Waagrecht filtern; 23 Weggenommen, wenn das verrückte Bit sitzt? 25 Fassbares Antimon; 26 War die Titanic bei ihrem Untergang auf der Exkursion eines Mädchenpensionats? (i=y) 31 Danach wird es übel; 32 Kein Lyriker wechselte des Rais' Post aus; 33 Vornämlich mit Nachschlüssel versehene Filmdiva; 35 Brutale sagenhafte Mutter! 36 Verlangsamte das Agio; 37 Überflüssigerweise bringt man sie in eine EU-Hauptstadt; 38 Sie nachlässig werdend schleifen lassen;

SENKRECHT
 1 Im sakralen Umfeld bekommt sie wohl wenig zu beissen; 2 Ausstellungsorgane belichten! 3 Ihn gilt es bei Korruption auszumisten! 4 Die Nation ist das Bestimmungsziel! 5 Fürs Stethoskopieren benötigte Grundhaltung; 6 Städtischer Salat-Salat aus Flandern; 7 Anderswo sein ist verkehrt! 8 Einer fremden Maid Glauben schenken schaffte Argwohn; 9 Die Pariser Blutbefleckte der Bartholomäusnacht; 10 Ein neumodischer Schwatz zu Schmuckzwecken? 11 Moribunde in der Mischung der Besten; 13 Das Übersinnliche des griechischen Alphabets; 20 Optisches Gemüse; 24 Lag mit der Zeit zwischen Stein und Eisen; 27 Schulmedizinische Pflanze; 28 Auf den Anden gehört dieses Mädchen zu den Dekorationen; 29 In Kürze geht's beim Aufprall laut und gleich wieder leise zu; 30 Lässig aufsteigend, heutzutage (i=y); 34 Lass anderswo nach 31 Waagrecht die kleinasiatische Hafenstadt der Antike auferstehen!

LÖSUNG KREUZWORTRÄTSEL VOM 23. SEPT. 2009

Lösungswort: **KIRCHTURM**

A	U	O	K	A	B
A	M	M	A	N	N
O	U	D	U	N	A
D	R	E	H	E	R
H	U	M	B	A	U
R	E	P	T	I	L
Z	I	V	I	L	I
E	O	I	N	S	E
G	L	O	C	K	E
E	L	C	H	N	O

Lösungswort: 1 2 3 4 5 6 7 8

1	2	3	4	5	6	7	8
4	5	6	7	8	9	10	11
12			13	14		15	
16	8			17			
18			19	20		21	
22		23		24		25	
26	1						
27		28	29			30	
		31	32				
33			34		35		36
37				38			

Anmassend

«Burkhalter braucht Ehrgeiz» «Bund» vom 17. September 2009 «Temperamentloser Konsenspolitiker»: Was muten unsere Medien der Leserschaft noch zu? Kaum ist ein Bundesrat gewählt, wird er madig gemacht. Das mit sehr dürftigen Begründungen. Christoph Blocher war zu forsch, Didier Burkhalter ist zu lahm. Was müssen auf den Redaktionen für Koryphäen sitzen, die sich solche Urteile anmassen? Warum eigentlich wählen wir nicht diese Supermenschen ins Parlament? **Karl F. Schneider, Ittigen**

Liberal?

Wir haben lange in der Zeitung gelesen, dass Bern betreffend Ausländer liberal sei. Das habe ich auch geglaubt, bis ich in den Propeller-Club wollte. Sogenannte «Securitys» (Broncos) wollten zuerst meinen Ausweis sehen, dann warfen sie mich mangels C-Bewilligung raus. Und dies nicht zu sanft! Na ja, ich werde den Club in Zukunft meiden und mir einen Einlass suchen ohne rassistische Regeln und so. **Alizmid Tümer, Bern**